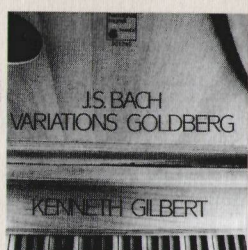


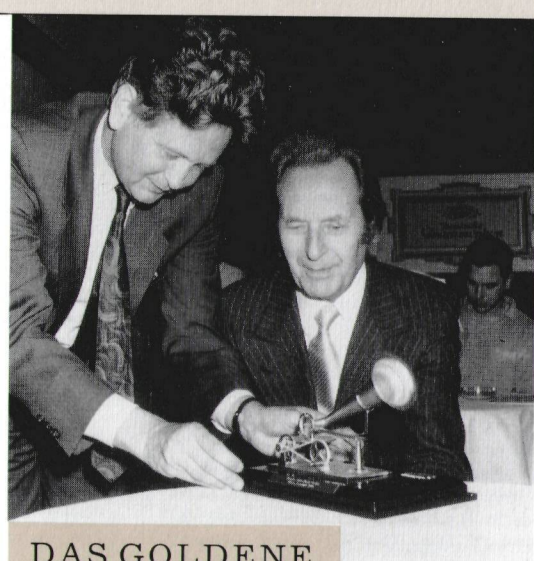
Abel, Sechs Sinfonien op. 7; Cantilena, Adrian Shephard; (AD: 1987) Chandos/Helikon CD 8648 (WD: 59'25'') DDD

Mit erfrischenden Interpretationen widmet sich das schottische Ensemble Cantilena seit fast 20 Jahren dem sinfonischen Werk der Früh- und Vorklassik. Nun gesellt sich zu Arne, Boccherini und Dittersdorf auch Carl Friedrich Abel, der 1756 bis 1781 mit J. Chr. Bach in London die „Bach-Abel-Konzerte“ veranstaltete. Als er an diesen Sinfonien arbeitete, kam Mozart nach London. Die Stücke (von denen eines lange Mozart zugeschrieben wurde) sind Musterbeispiele für die Tonsprache im Mannheim, Salzburg und Wien jener Tage und in dieser inspirierten Darstellung eine dankenswerte Repertoirebereicherung. D.St.



Bach, Goldberg-Variationen BWV 988; Kenneth Gilbert (Cembalo); (AD: 1986) harmonia mundi France/Helikon CD 901240 (WD: 66'15'') DDD

Die Betonung der architektonischen Großform und gleichzeitig des stets pulsierenden rhythmischen Moments läßt die Goldberg-Variationen in Kenneth Gilberts Auffassung eingebettet in einen zyklischen Zusammenhang und doch voller spannender Details erklingen. Besonders anschaulich werden die virtuos-figurativen Elemente in den „mittleren“ Abschnitten der einzelnen Dreiergruppen den kanonischen Strukturen sowie den „Charakterisätzen“ gegenübergestellt – eine Interpretation, die nicht so sehr durch extreme Kontraste als durch ihren konzentrierten Aufbau und ihr präzises Klangbild überzeugt. E.P.



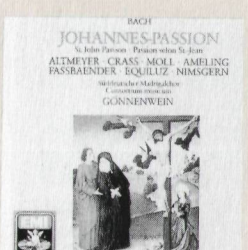
DAS GOLDENE GRAMMOPHON

Carlo Maria Giulini, der seit mehr als 13 Jahren für das Gelbetikett aufnimmt, erhielt das „Goldene Grammophon“ aus der Hand von DG-Präsident Dr. Andreas Holschneider (siehe Foto). Mit dieser Auszeichnung, einer Nachbildung des historischen Grammophons von Emil Berliner, werden seit 1965 Musiker geehrt, denen künstlerisch hervorragende Aufnahmen zu danken sind.



Bach, Kantaten Ich armer Mensch, ich Sündenknecht BWV 55, Ich bin vergnügt in meinem Glücke BMV 84, Mein Herze schwimmt in Blut BMV 199; Peter Schreier (Tenor), Venceslava Hrubá-Freiberger (Sopran), Leipziger Universitätschor, Neues Bachisches Collegium Musicum Leipzig, Max Pommer; (AD: 1986/1987) Capriccio CD 10 151 (WD: 52'36'') DDD

Es mag die Freude über die selbstbewußte strahlende Sangeskunst Peter Schreiers noch so groß sein: Das Glück dieser drei Meisterstücke aus der bewährten Leipziger Bach-Werkstatt kommt von Venceslava Hrubá-Freiberger. Sie „springt“ mühelos in herrliche Höhen, trillert geradezu wonnenvoll; ihre Töne sitzen so klar, wie sie in lyrischen Linien zu schmeicheln verstehen. hg



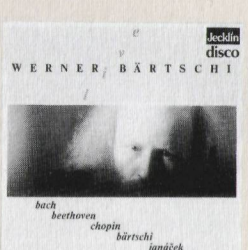
Bach, Johannes-Passion (Gesamtaufn.); Altmeyer, Crass, Moll, Ameling, Fassbaender, Equiluz, Nimsgern u.a., Süddeutscher Madrigalchor, Consortium musicum, Wolfgang Gönnenwein; (AD: 1969) EMI 2 CD 7 62592 2 (WD: 129'48'') ADD

Die Anfänge des Stuttgarter Generalintendanten Wolfgang Gönnenwein mit geistlicher Musik werden hier in Erinnerung gerufen. Doch schon die Plattenversion (vgl. FF 3/1970) vermochte nicht zu begeistern. Inzwischen haben Harnoncourt und Gardiner aufregendere Deutungen eingespielt. Gönnenwein interpretiert nur solide und ordentlich. Das Klangbild ist leicht ver-räuscht. WDP



Bach, Matthäus-Passion BWV 244; Theo Altmeyer, Franz Crass, Teresa Zylis-Gara, Julia Hamari, Nicolai Gedda, Hermann Prey, Hans Sotin, Süddeutscher Madrigalchor, Consortium musicum, Wolfgang Gönnenwein; (AD: 1968) EMI 3 CD 697-7 62588 2 (WD: 196'33'') ADD

Eine Bach-Interpretation vergangener Zeiten: Wie ein breiter Strom wälzt sich die Musik dahin. Bach wird hier aus der Erfahrung mit Bruckner heraus musiziert. Dabei ist die Produktion als CD durchhörbarer geworden. Als Monument eines früheren Bach-Ideals hat diese Einspielung durchaus Qualität und innere Konsequenz, zumal, da die Solisten auf hohem Niveau singen. Allerdings ziehe ich Richters „Matthäus-Passion“ dieser vor. FPM



Werner Bartschi – live: Werke von Bach, Beethoven, Chopin, Bartschi, Janáček und Franck; Werner Bartschi (Klavier); (AD: 1988)

Jecklin-Disco/Fono Münster CD 629-2 (WD: 79'39'') ADD

Werner Bartschi zählt zu den interessantesten Schweizer Pianisten seiner Generation. Er beeindruckt ebenso durch die Weite seines Repertoires wie durch die ausgeprägte Eigenständigkeit seiner Interpretationen. Dabei liegen die Stärken seines Spiels eher in den ruhigen, verhaltenen Teilen der jeweiligen Musik. Bartschi verfügt über die Fähigkeit, sich gleichsam an Klänge heranzutasten oder ihnen nachzulauschen. Mögen seine Interpretationen dadurch manchmal etwas Improvisatorisches gewinnen, er kann aber zugleich auch die Architektur eines Werkes offenlegen. G. Sch.



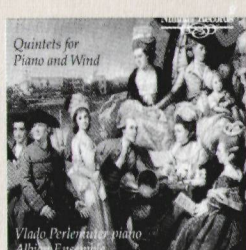
Beethoven, Sinfonie Nr. 3; Ungarisches Staatsorchester, Janos Ferencsik; (AD: [P] 1988) Hungaroton/Helikon CD 111 (WD: 55'21'') ADD

Über lange Jahrzehnte hinweg war Janos Ferencsik (1907–1984) der Doyen der ungarischen Dirigenten. Von seinen Beethoven-Einspielungen blieb diejenige der „Eroica“ offenbar ständig im Handel: ein vorzügliches Porträt Ferencsiks und seiner Budapest-Musiker. Kapellmeisterliche Reife und Sorgfalt gegenüber der Partitur attestiert man ihm gern. Der Ernst seiner Deutung und sein eminenter Formsinn treten im ersten Satz klar zutage; ebenso weiß er die Tiefenschicht der „Marcia funèbre“ prägnant auszuloten. Daß er in den Variationen des Finales ein bißchen pauschal musiziert, fällt weniger ins Gewicht. W.B.



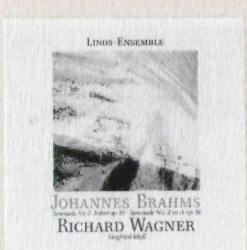
Beethoven, Sonaten für Violine und Klavier Nr. 5 op. 24 (Frühling) und Nr. 9 op. 47 (Kreutzer); Dénés Kovács (Violine), Mihály Bächer (Klavier); (AD: [P] 1988) Hungaroton/Helikon CD 105 (WD: 55'34'') ADD

Neben dem umfangreichen Angebot hochkarätiger Aufnahmen dieser gängigen Kopplung der populärsten Beethoven-Violinsonaten wird die vergrößerte, geradlinige und einfarbige Version des ungarischen Duos Kovács/Bächer kaum bestehen können. Da bleibt letztlich zu vieles Gestaltungsabsicht, oberflächlich oder ungesagt, gewinnen motorische Elemente einseitig an Dominanz. Der präsent und plastisch abgebildeten Violine steht ein etwas dumpf aufgenommenes Klavier gegenüber. N.H.



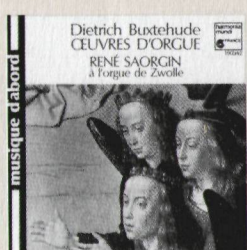
Beethoven, Quintett für Klavier und Bläser Es-Dur op. 16, Mozart, Quintett für Klavier und Bläser Es-Dur KV 452; Vlado Perlemuter (Klavier), Albion Ensemble; (AD: 1981) Nimbus/Aris-Ariola CD 5157 (WD: 52'37'') AAD

Die erneute Auflage der offenbar unzertrennlichen Produktionszwillinge – Beethovens und Mozarts gleichbesetzte Werke, die in den Spieldauern ideal der LP angepaßt waren, bei der CD indes ein kurzes Programm bilden – dürfte es trotz Mitwirkung des prominenten Ravel-Spezialisten Vlado Perlemuter aufgrund der Konkurrenz-Situation schwer haben, sich vorteilhaft zu behaupten. Die ungewöhnlich breiten Tempi wirken spannungsarm und nüchtern – immerhin verhalten die Techniker den unpräzisen Aufnahmen zu sorgfältig ausgeloteter Transparenz. G.W.



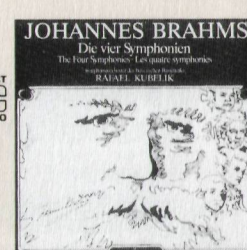
Brahms, Serenade Nr. 2 A-Dur op. 16, Wagner, Siegfried-Idyll; Linos-Ensemble; (AD: [P] 1986) Koch-Schwann CD 310 000 (WD: 48'37'') DDD

Rätselhaft, daß eine so herrliche Musik wie Brahms' Opus 16 zu den Katalog-Raritäten gehört. Die vom Linos-Ensemble, dessen Mitwirkende Musikhochschulprofessoren oder Spitzenkräfte führender, deutscher Orchester sind, sehr transparent durchstrukturierte, dezent und feinnervig dargebotene (originale!) Kammermusikfassung kann voll überzeugen. Das gleiche gilt für die Wiedergabe von Wagners schwärmerischer Hymne an Cosima zur Geburt des Sohnes Siegfried als „endloser Melodie“ über das Reinheitsmotiv des gleichnamigen Musikdramas, verwoben mit den Leitmotiven der Hingebung, der Liebessehnsucht, des Liebesglückes und des Liebesbundes. G.P.



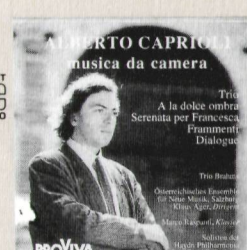
Buxtehude, Präludien und Fugen, Orgelchoräle, Magnificat primi toni; René Saorgin (Orgel); (AD: 1973) harmonia mundi France/Helikon CD 190 942 (WD: 58'02'') AAD

So überragend ist René Saorgins Buxtehude-Interpretation auch wieder nicht, daß diese digitale Billigaufbereitung einer alten Aufnahme als zwingend nötig erschiene. Wohl hat die Schnittergorgel im niederländischen Zwolle sehr delikate Register – darunter besonders schöne, sanft singende Zungenstimmen –, aber dem interessierten Hörer ohne Archiv und Nachschlagewerken bleibt das dünne (dreisprachige) Begleitheftchen sogar die Disposition (und die Werkverzeichnisnummern) schuldig. Die acht Choralbearbeitungen (plus Magnificat) überzeugen mehr als die teils recht bedächtig gespielten Präludien und Fugen. hg



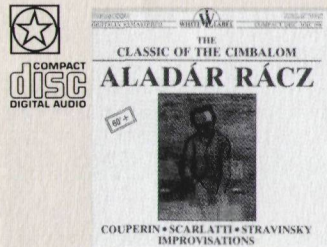
Brahms, Sinfonien Nr. 1–4 Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Rafael Kubelik; (AD: 1983) Orfeo 3 CD 070 833 (WD: 173'12'') DDD

Als Rafael Kubelik 1983 sämtliche Brahms-Sinfonien mit seinem Münchener Orchester aufzeichnete, sind das leider keine Sternstunden geworden. Dieser wenig befriedigende Eindruck ist nicht bloß dem undeutlichen, arg verdickten Klangbild anzulasten, sondern zudem Kubelik selbst, der sich hier in eine Schwerblütigkeit hineinwühlt, die auf die Dauer fast instande ist, den Zuhörer zu verunsichern. Einen zu treffenden Brahms vermittelt eigentlich nur die zweite Sinfonie, während die anderen drei in einem Ungefähre verharren, das dem Komponisten höchstens stellenweise gerecht wird. W.B.



Caprioli, Musica da camera: Trio, A la dolce ombra, Serenata per Francesca, Dialogue; Trio Brahms, Marco Raspani (Klavier), Solisten der Haydn Philharmonia u. a., Klaus Ager und Ezio Rojatti; (AD: 1987) Proviva/Dt. Austrophon CD ISPV 148 CD (WD: 42'29'') ADD

Alberto Caprioli, der 1956 in Bologna geboren wurde und als Dirigent und Komponist wirkt, verfolgt in den hier eingespielten Werken Tendenzen, wie sie seit Mitte der 70er Jahre zuerst in der jüngeren deutschen Komponistengeneration hervortraten. Er bezieht seine Musik etwa auf anspruchsvolle Dichtungen oder läßt Autobiographisches einfließen. Allerdings wirken diese Stücke teilweise wie Stilübungen. Alle Interpreten spielen kompetent und engagiert. G. Sch.



Das klassische Cimbalom: Werke von Couperin, Dandrieu, Daquin, Scarlatti, Stravinsky und Rác; Aladár Rác (Cimbalom), Yvonne Rác-Barblan (Klavier); (AD: vor 1958, [P] 1988)

Hungaroton White Label/Helikon CD 098 (WD: 67'54'') ADD

Aladár Rác (1886–1958) war ein Meister des Cimbalom, des aus ungarischen Zigeunerkapellen bekannten Hackbretts. Rác machte es zum Soloinstrument, indem er Bau und Spielweise veränderte. Er bearbeitete viele klassische Vorlagen, schrieb auch selbst folkloristische Fantasien und bereiste ab 1926 als bewunderter Virtuose ganz Europa. Sein Freund Stravinsky widmete ihm „Valse et Polka“. Die vorliegenden, digital aufbereiteten Aufnahmen – am Klavier die Frau des Solisten – müssen mehr als 30 Jahre alt sein, klingen aber erstaunlich frisch. D.St.



Debussy, Children's Corner, Vier Préludes u. a.; Peter Schmalzfuss (Klavier); (AD: [P] 1989) VMK Globe/Helikon CD 100.41822 (WD: 62'06'') DDD

Wenn man im äußerst sparsamen Begleitheftchen – dem man neben anderen Skurrilitäten übrigen die erfreuliche Nachricht entnehmen kann, daß Alfred Cortot noch unter den Lebenden weilt – erfährt, die Hauptmerkmale der Musik Debussys seien „gedämpfte Gefühle“ und das „Fehlen großer dramatischer Höhepunkte“, dann muß man leider konstatieren, daß dies höchstens für die hier vorliegenden Aufnahmen zutrifft. Peter Schmalzfuss geht zwar mit wohlthuend ruhigem Atem zu Werke – sein Klavierton ist immer warm –, doch läßt er es (vor allem in Children's Corner und Minstrels) am nötigen Witz sowie an Farbigkeit fehlen. T.J.



Dvořák, Slawische Tänze op. 46 und 72; Berliner Philharmoniker, Lorin Maazel; (AD: 1988) EMI CD 7 49547 2 (WD: 79'26'') DDD

Alle sechzehn Slawischen Tänze auf einer einzigen CD sind eine Herausforderung an die CD-Norm, da sie systembedingt nur 74 Minuten Spieldauer garantiert. Mein CD-Player macht jedenfalls mit, und ich konnte von Anfang bis Ende eine ebenso durchgefeilte wie beschwingte Interpretation hören.

Bemerkenswert an dieser Aufnahme ist der Klang. Die Techniker vermieden Hall-Seligkeit und erzielten einen neutralen Raumeindruck, der zwar der Live-Akustik in der Berliner Philharmonie sehr nahe kommt, aber damit ein Manko vieler moderner Konzertsäle bloßlegt: das mangelnde Mitschwingen des Raumes. M.E.



Flotow, Martha (Gesamtaufnahme); Berger, Tegetthoff, Anders, Greindl, Fuchs, u.a., Chor und Orchester der Berliner Staatsoper, Johannes Schüller; (AD: 1944) Fono Team/Dt. Austrophon 2 CD 74 805/6 (ADD)

Was da an drei Oktobertagen des Jahres 1944 eingespielt wurde, läßt die Konkurrenz aus Wohlstandszeiten (EMI 1969 und Eurodisc 1979) weit hinter sich. Nach der behäbigen Gangart von Papa Heger (EMI) ist der komödiantische Elan dieser historischen Aufnahme eine Offenbarung. Dazu kommt ein vortreffliches Sängerquartett. Lady Harriert alias Martha ist mit Erna Berger ideal besetzt – genau die richtige Mischung aus Biest und Edeldame, Lyrik und Koloratur, Raffinesse und Schlichtheit. So macht deutsche Spieloper Spaß! T.V.



F. Couperin, Premier livre de Clavecin; Kenneth Gilbert (Cembalo); (AD: 1970) harmonia mundi France/Helikon 3 CD 190 351/53 (WD: 191'30'') AAD

Als diese Aufnahmen Anfang der 70er Jahre herauskamen, wurden sie von vielen Seiten hochgelobt. Musikalisch zeigen sie den Cembalisten gewiß von seiner besten Seite. Der Klang jedoch ist unangenehm gepreßt und sehr direkt aufgenommen. Ob die gelegentlichen Schwebungen stimmungsbedingt sind oder auf „Jaulen“ des Originalbandes zurückgehen, bleibt offen. Immerhin kommt es im Schlußakkord des dritten Stücks zu einer Tönhöhenschwankung, die auf der LP nicht zu hören ist; ein Beweis dafür, daß bei der Überspielung geschlampt wurde. M.E.



Debussy; Das Gesamtwerk für Klavier (Vol. 1): Arabesques, Suite bergamasque, Images oubliées u. a.; Martin Jones (Klavier); (AD: 1988) Nimbus/Aris-Ariola CD 5160 (WD: 78'10'') DDD

Interpret des Mendelssohn-Klavierwerks ist der britische Pianist Martin Jones, der in den siebziger Jahren von den angelsächsischen Kritikern hochgelobt wurde. Nun startet Jones zu einem weiteren Großprojekt, diesmal gegen härteste Konkurrenz: In chronologischer Reihenfolge soll die „erste wirklich vollständige Gesamtaufnahme“ der Klavierwerke Debussys entstehen. Die mit 78 Minuten Spielzeit randvolle Startplatte zeigt einen fingerfertigen, eher sachlich-kühlen Interpreten, der Debussys musikalische Strukturen plastisch herausarbeitet. P.K.



Fantasia – Meisterwerke für Gitarre: Werke von Sor und Lawall; Georg Lawall (Gitarre); (AD: 1987/1988) Saphir/Intercord CD 830.855 (WD: 61'02'') DDD

Eine solche Platte auf den Markt zu bringen, ist eigentlich eine Unverschämtheit. Was der Gitarrist Georg Lawall da mit Fernando Sor und vor allem mit dessen hübschen „Zauberflöten“-Transkriptionen anstellt, klingt kaum besser als ein Übungsstunden-Mitschnitt: unsicher, zerfasert, in Tempo und Dynamik kaum ausgelotet und zudem in der Tongebung wenig ansprechend. Besser gefallen da schon Lawalls eigene Kompositionen reizvoller, sehr geräuschmalerischer Spiel-Musik („Amazonas“, „Fingertänze“). S.B.



Benoit Fromanger spielt Flötenmusik des 19. Jahrhunderts: Werke von Ciardi, Reichert, Dipple, Dannström/Anderson, Köhler, Rossini u. a.; Benoit Fromanger (Flöte), Jean-Yves Sebillotte (Klavier); (AD: 1988) Forlane/Koch-Schwann CD 16574 (WD: 59'47'') DDD

Die Inflationierung des musikalischen Repertoires treibt zu immer größeren Spezialisierungen, gleichzeitig aber auch weiter hinein ins Souterrain der Musikgeschichte. Köhlers „Fantasca“ möge für das Genre stellvertretend stehen: stark vom Volksliedhaften geprägte Melodik, virtuose, figurative Variationen, Moduswechsel, Schlußsteigerung. Die nationalen Kolorite nehmen in den von Benoit Fromanger meisterhaft gespielten Raritäten einen ersten Platz ein. L.M.



Emil Gilels – Recordings 1930–1984: Liszt/Busoni, Figaro-Fantasie, Liszt, Ungarische Rhapsodie Nr. 6, Skrjabin, Sonaten Nr. 3 und 4, Ravel, Toccata u. a.; (AD: 1930–1984) Melodia/BMG-Ariola CD 881 169 (WD: 71'37'') AAD Mono

Auch der junge Gilels (vor 1940) wurde im Finale der „Ungarischen Rhapsodie“ Nr. 6 müde. Aber insgesamt: welch ein Feuer, welch eine Spiel- und Modulationsfreude in diesen bis jetzt fast ausnahmslos unzugänglichen Mitschnitten. Die Boruika-Transkription der „Fêtes“ und des „Clair de lune“ von Debussy ebenso wie die beiden Skrjabin-Sonaten Nr. 3 und 4 sind als Raritäten im Gilels-Repertoire zu bezeichnen. P.C.



Clara Haskil en concert: Beethoven, Klavierkonzert Nr. 4, Chopin, Klavierkonzert Nr. 2, Mozart, Klavierkonzerte KV 491 und 459; Orchestre National, Orchestre de la société des concerts de Conservatoire, A. Cluytens, R. Kubelik, C. Silvestri; (AD: 1959, 1960) Disques Montaigne/IMS 2 CD 8780 (WD: 120'53'') ADD

Von den ersten Kassetten, die mir aus dieser historischen Reihe vorliegen, sind diese Mono-(Cluytens) bzw. Stereo-Mitschnitte (Kubelik, Silvestri) sicher nicht den Jubel der Nachgeborenen wert, den die Pariser im Théâtre des Champs-Élysées seinerzeit trotz verwackelter Solopassagen (Finale Beethoven op. 58!) und provinziellen Orchesterspiels veranstaltet haben. P.C.



Haydn, Streichquartett op. 76 Nr. 1, Schubert, Streichquartett D 703, Mendelssohn Bartholdy, Streichquartett op. 13 Nr. 2; Carmina-Quartett; (AD: 1988) Bayer Records/Helikon CD 100 046 (WD: 59'36'') DDD

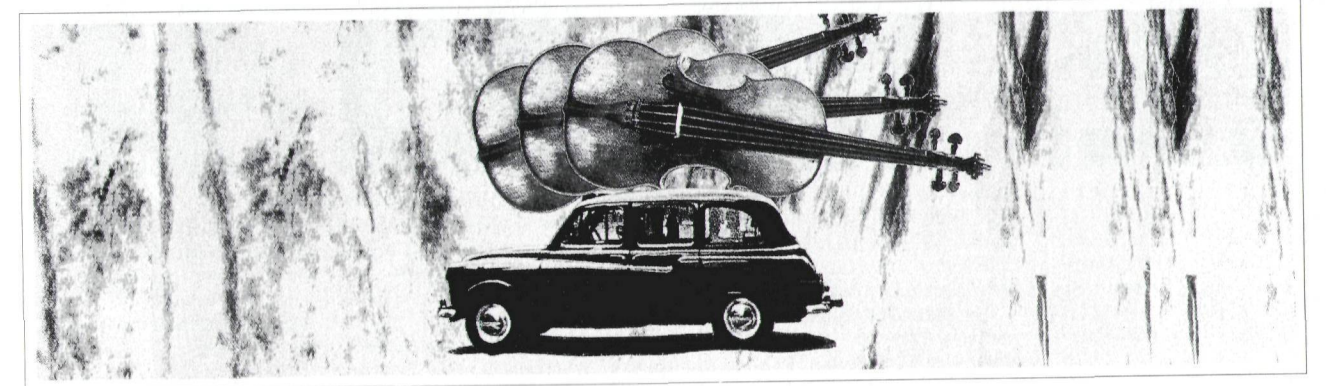
1984 fanden sich Susanne Frank (Violine), Wendy Chapney (Viola), Matthias Enderle (Violine) und Stephen Goerner (Violoncello) zum gemeinsamen Musizieren zusammen – das Carmina-Quartett war geboren. Was die hochbegabten Musiker zu leisten vermögen, kommt im vorliegenden Programm nahezu vollendet zum Tragen. Die drei Stücke, absolute Spitzenwerke ihrer Gattung, stellen profunde Anforderungen an die Interpreten, die hier in jeder Hinsicht überzeugen können. W.B.



Italienische Opernouvertüren von Cimarosa (Italiana in Londra, Due supposti Conti, Due baroni di Roccazzurra), Paisiello (Il Barbiere di Siviglia, Zingare in fiore, Nina) und Rossini (La cambiale di matrimonio, Scala di seta); Haydn Philharmonia, Ezio Rojatti; (AD: 1988) Nuova Era/Fono Münster CD 6726 (WD: 55'39'') DDD

Für den Disco-Katalog lassen sich die Produzenten ständig etwas Neues einfallen. Vorwiegend unbekannte italienische Opernouvertüren einzuspielen, ist eine gute Idee, die aber die Käufer erst noch goutieren müssen. Bei Cimarosa geht es oft ziemlich unverbindlich zu; am Ende macht dann Rossini mit der zündenden „Scala di seta“ vieles wett. W.B.

Die Londoner symphonikern.



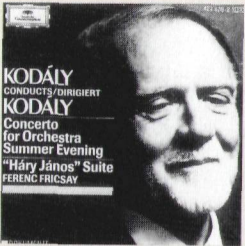
René Kollo wagnert. Strawinsky klangwolkt zur Eröffnung. Beim Internationalen Brucknerfest '89. Im Brucknerhaus, in St. Florian und in der Stiftskirche Wilhering. Fordern Sie die Festbroschüre an. Kommt prompt und kostet nichts. Rufen Sie 0 73 2/27 52 25. Oder schreiben Sie an INTERNATIONALES BRUCKNERFEST LINZ AN DER DONAU 10. SEPTEMBER BIS 1. OKTOBER 1989





Josquin, Chansons; Ensemble Clement Janequin, Ensemble Les Elements; (AD: 1988) *harmonia mundi France/Helikon CD 901279 (WD: 52'21'')DDD*

Das Ensemble Clement Janequin legt seine Einspielung mit Josquins Chansons in einer interessanten Programmszusammenstellung und überzeugenden Interpretation vor. Die Struktur wird klar hörbar, die Sprache eindrucksvoll deklariert, und die Instrumente passen sich dem Duktus der Worte an. Aber ist das schon genug? Nein: Von der im Beiheft angesprochenen Nähe der Chansons zur Volkskunst ist kaum etwas zu spüren, auch nicht vom Inhalt der Texte. Da fehlen rhythmische Impulse und emotionale Beteiligung. *FPM*



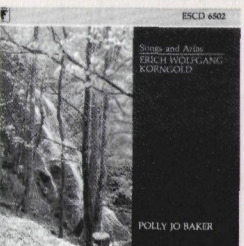
Kodály, Konzert für Orchester, Sommerabend, Háy-János-Suite; Budapest Philharmonie, Zoltán Kodály, Radio-Sinfonieorchester Berlin, Ferenc Fricsay; (AD: 1960/61) *DG CD 427408-2 (WD: 67'13'')ADD*

Die Aufnahmen besitzen eine außergewöhnliche Authentizität: durch Ferenc Fricsay und Zoltán Kodály als Dirigenten. Augenzeugen wissen zu berichten, daß Kodály auch am Pult eine überzeugende Erscheinung war, was er oftmals demonstrierte und was die Einspielung des „Konzertes für Orchester“ und des Werkes „Sommerabend“ beweist. Trotz aller barockisierenden Momente wirkt das „Konzert“ niemals akademisch. Die berühmte „Háy-János-Suite“ wird unter Fricsay zu einem Feuerwerk blitzender Einfälle, instrumentatorischer Raffinesse, mitreißender Melodik. *L.M.*



Kontrabaß solo: Werke von Eccles, Haydn, Bottesini, van Goens, Schostakowitsch, Serventi und Karadimchev; Entcho Radoukanov (Kontrabaß), Ingrid Lindgren (Klavier); (AD: 1987/88) *Bluebell/Proton CD 018 (WD: 56'38'')DDD*

Der Solo-Kontrabassist des Schwedischen Radio-Sinfonieorchesters präsentiert mit atemberaubender Virtuosität Originale und Bearbeitetes aus drei Jahrhunderten von Eccles (17./18. Jahrhundert) bis Karadimchev (geb. 1933). Radoukanov ist nicht der erste, der plattendokumentarisch beweist, daß man einen Kontrabaß sauber und mit stупender Technik wie ein Cello spielen kann, aber er ist sicher einer der besten. Seine Werkauswahl ist abwechslungsreich, seine Klavierpartnerin ihm ebenbürtig. *D.St.*



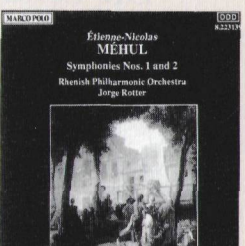
Korngold, Lieder und Arien; Polly Jo Baker (Sopran), George Calusdian (Klavier); (AD: [P] 1975) *Entr'acte/Proton CD 6502 (WD: 33'42'')ADD*

Die dem Andenken des Komponisten-Sohnes George W. Korngold gewidmete CD ist in technischer und künstlerischer Hinsicht eine Zumutung. Das Klavier klingt wie ein für Experimente der Sechzigerjahre präpariertes Instrument. Die intonationsschwache Sängerin, der auf dem Cover immerhin Martin Bernheimer großes Talent bescheinigt (!), vermag nur in der Amerikanisierung von Korngolds Operettenseligkeit Konturen zu gewinnen, während die mit Klavier begleiteten Opernausschnitte verschenkt sind. *PPP*



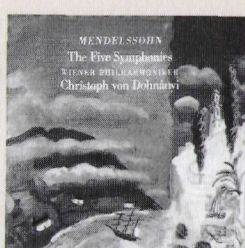
Liebeslieder der Renaissance: Kompositionen von Janequin, Orlando di Lasso, Palestrina, Heinrich Finck, Leonhard Lechner u.a.; Grebensteiner Kammerchor, Michael Tauche, Konrad Ragossnig (Laute); (AD: 1988) *FSM/Fono Münster CD 97714 (WD: 42'18'')DDD* *LP 68714 (1 S 30) DDA*

Der Grebensteiner Kammerchor empfiehlt sich durch eine saubere, integre Leistung, durch den Einsatz klangschöner, junger Stimmen. Allerdings hätte schon durch einen Wechsel der Besetzungstärke (nicht jeder Vokalsatz zwingt zu einem Aufgebot von 33 Choristen) der spezifische Stil der französischen Chansons, italienischen Madrigale oder deutschen Lieder deutlicher herausgearbeitet werden können. Und dies um so mehr, als der Chor zu einem eher flächigen Gesamtklang neigt. *HCW*



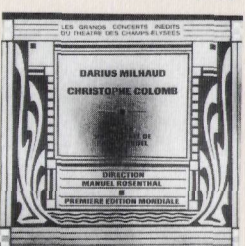
Méhul, Sinfonie Nr. 1 g-Moll, Sinfonie Nr. 2 D-Dur; Rheinisches Philharmonisches Orchester, Jorge Rotter; (AD: 1988) *Marco Polo/TIS CD 8.223139 (WD: 53'09'')DDD*

Méhuls Sinfonik, vor allem das in der Fachliteratur schon oft gewürdigte Meisterwerk der Beethoven nahestehenden g-Moll-Sinfonie, könnte eine echte Bereicherung auch des Konzertlebens sein. Schade nur, daß in dieser Katalognovität das Orchester (etwa im geheimnisvoll-hintergründigen Menuett der g-Moll-Sinfonie) doch etwas zu pauschal musiziert und die flächige, wenig brillante Klangaufzeichnung berechtigter Wünsche offenläßt. Englischsprachiger Informationstext. *HCW*



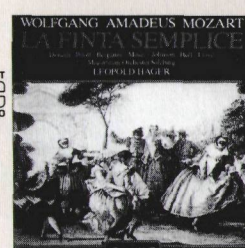
Mendelssohn Bartholdy, Sinfonien Nr. 1-5, Meeresstille und glückliche Fahrt op. 27, Die Hebriden op. 26; Wiener Philharmoniker, Chor der Wiener Staatsoper, Christoph von Dohnányi; (AD: 1977-80); *Decca 3 CD 421 769-2 (WD: 209'01'')ADD/DDD*

Dohnányi schon mehr als ein Jahrzehnt zurückliegenden Einspielungen kommt gewiß kein Sensationswert zu, sie lassen jedoch durch ihre schlüssige Interpretation aufhorchen. Die erste Sinfonie ist ein sprühend vorge-tragenes Kompendium von blitzenden Einfällen, die zweite eine Auseinandersetzung mit dem Humanitätsideal von Beethovens Neunter. Die „Schottische“ und „Italienische“ sowie die Overtüren werden präsentiert als raffiniertes Wechselspiel zwischen formal strenger Sonatenkonzeption und stimmungshaften Kolorit. *L.M.*



Milhaud, Christophe Colomb (Gesamtaufn., franz.); Micheau, Massard, Marchat, Davy, Verneuil, Coustey, Depraz, Lovano, Giraudeau, Peyron, Germain, Chalude, Orchestre Radio Lyrique, Manuel Rosenthal; (AD: 1956) *Disques Montaigne/IMS 2 CD 8750 (WD: 116'62'')ADD*

Die Schallplattenpremiere der 1930 in Berlin uraufgeführten, zweiteiligen Oper (in 27 Bildern) „Christoph Columbus“ von Darius Milhaud ist der Mitschnitt einer Aufführung aus dem Théâtre des Champs-Élysées vom März 1956. Trotz ihres Alters bleibt die lebendige, vom Offenbach-Spezialisten Manuel Rosenthal mit Verve und Esprit musizierte Aufnahme der symbolistischen Oper, die mit Polytonalität und Amerikanismen nicht spart, ein Gewinn. Paul Claudels Libretto liegt leider nur in franz./engl. bei. *PPP*



Mozart, La Finta Semplice KV 51 (Gesamtaufn., ital.); Donath, Berganza, Ihloff, Holl, Johnson, Moser, Lloyd, Mozarteum Orchester Salzburg, Leopold Hager; (AD: 1983) *Orfeo 3 CD C 085 843 F (WD: 165'50'')DDD*

Diese Gemeinschaftsproduktion mit dem ORF gilt einem bei der Salzburger Mozartwoche unter Leopold Hager eingespielten Jugendwerk des Komponisten. In der, was komödiantischen Überschwang betrifft, eher moderaten Aufführung sind neben Helen Donath vor allem die quicke Jutta-Renate Ihloff, Anthony Rolfe Johnson und Thomas Moser am rechten Platz. Teresa Berganza bietet eine unangemessen reife Darstellung, und der seriöse Prachtbaß Robert Lloyd eignet sich weniger zum Buffo. Sehr gutes Klangbild, viersprachiges Beiheft. *H.Sch.*



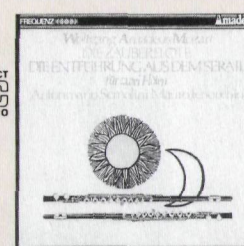
Mozart, Marsch KV 249, Serenade Nr. 7 (Haffner) KV 250; Liszt Ferenc Chamber Orchestra Budapest, János Rolla (Violine und Leitung); (AD: 1988) *Hungaroton/Helikon CD 12 944 (WD: 61'21'')DDD*

Mozart leuchtet im klaren Streicherlicht des Budapest Franz-Liszt-Kammerorchesters, zweiteiligen Oper (in 27 Bildern) „Christoph Columbus“ von Darius Milhaud ist der Mitschnitt einer Aufführung aus dem Théâtre des Champs-Élysées vom März 1956. Trotz ihres Alters bleibt die lebendige, vom Offenbach-Spezialisten Manuel Rosenthal mit Verve und Esprit musizierte Aufnahme der symbolistischen Oper, die mit Polytonalität und Amerikanismen nicht spart, ein Gewinn. Paul Claudels Libretto liegt leider nur in franz./engl. bei. *PPP*



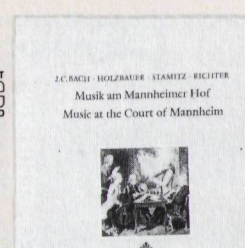
Mozart, Sinfonia concertante Es-Dur KV 297b, Divertimento Nr. 13 F-Dur KV 253; Quintetto a Fiati Italiano, Orchestra Internazionale d'Italia, Donato Renzetti; (AD: 1988) *Nuova Era/Fono Münster CD 6754 (WD: 44'13'')DDD*

Trotz der zahlreichen, hochkarätigen Vergleichsfassungen handelt es sich hier um eine Referenzaufnahme aus Italien. Der Beifall gilt dem Bläserquintett (hier ohne Flöte), dem Orchester und dem Dirigenten für ein schwungvoll melodioses Zusammenspiel! Auch die Technik unterstreicht das Gespür für Dynamik, Tempo, Farbe, Raum und Klangschönheit. Die Kopplung führt ein nicht minder reizvoll komplettes Quintettspiel (mit Flöte) vor, allerdings um den Preis einer Bearbeitung von KV 253. *G.P.*



Mozart, Auszüge aus der Zauberflöte und der Entführung aus dem Serail in zeitgenössischen Bearbeitungen für zwei Flöten; Antonmario Semolini und Mauro Fenocchio (Flöten); (AD: [P] 1988) *Frequenz/Divox CD 031-005 (WD: 64'05'')DDD*

17 Highlights aus der Freimaurer-Oper und neun Nummern aus dem Türken-Singspiel: Wer ist da als erster auf den Gedanken gekommen, diese hausmusikalischen Mozart-Kuriositäten einzuspielen? Waren es die beiden italienischen Solisten der vorliegenden Produktion, die klanglich sehr dicht und direkt geraten ist, oder der Oboist Schellenberger (Berlin) mit dem Flötisten Schulz (Wien), deren Aufnahme (DG 423 611-2, vgl. FF 2/89) mehr agogisch-dynamisches Flair hat? Im Vergleich erweist sich die reine Flöten-„Originalfassung“ als die eintönigere Version. *G.P.*



Musik am Mannheimer Hof: Werke von Holzbauer, Stamitz, Richter, J.Chr. Bach; Concentus musicus Wien; (AD: 1963) *Teldec CD 244 697-2 (WD: 53'45'')ADD*

In der Wiederveröffentlichung einer sehr frühen Aufnahme des jungen Wiener Concentus musicus begegnen wir erneut einer im damals revolutionär wirkenden „Originalklang“ auch heute noch packenden Darstellung von vier für die neue Kompositionsweise der Mannheimer Schule typischen Kammermusikwerken: dem Trio op. 1/2 von Joh. Stamitz, dem Flötenquintett von Holzbauer, dem Streichquartett op. 5/2 von Richter und dem Quintett op. 11/6 für Flöte, Oboe, Streicher und Generalbaß des Londoner Bach. *D.St.*



Norgard, I Ching, Xenakis, Psappha, Gudmundsen-Holmgreen, Triptykon; Gert Mortensen (Schlagzeug), Dänisches Radio-Sinfonie-Orchester, Jorma Panula; (AD: 1981/83/86) *BIS/Disco Center CD 256 (WD: 70'00'')AAD/DDD*

Gert Mortensen gehört zu den besten skandinavischen Schlagzeugern, dem eine ganze Reihe dänischer Komponisten Werke schrieben. 1982 führte Mortensen Norgards „I Ching“ zum erstenmal auf, eine Auseinandersetzung mit dem jahrtausendealten chinesischen Orakelbuch. Xenakis' „Psappha“ übertrifft dies noch um einiges in seiner Komplexität, eine wahre „tour de force“ für den Musiker, von Mortensen bravourös gemeistert. *L.M.*



Bayreuth 1989

RICHARD-WAGNER-FESTSPIELE

Die Festspielnachrichten des „Nordbayerischer Kurier“

berichten seit über 30 Jahren schon alljährlich ausführlich vom Spielgeschehen auf dem „Grünen Hügel“.

Die Premierenkritiken von Erich Rappl gehören ebenso zum Inhalt wie Interviews, Programmfolge, Illustrationen, Künstlerporträts sowie aktuelle Feuilletons und Essays über Wagner und sein Werk von namhaften Autoren.

Der Spielplan für 1989 sieht (jeweils nach den Premieren) folgende fünf Hefte vor: **Parsifal, Lohengrin, Rheingold/Walküre, Siegfried/Götterdämmerung, Tannhäuser**

Preis pro Heft DM 4,50; alle fünf Folgen DM 22,50 + Versandkosten (Inland DM 6,80, Ausland Normalpost DM 7,90, Luftpost europäisches Ausland DM 11,30).

Weitere Publikationen zum Thema „Wagner“ aus dem Verlag Ellwanger: W. Bronnenmeyer „Richard Wagner Bürger in Bayreuth“, 200 Seiten, mit 113 zum Teil farbigen Abbildungen, DM 39,80.

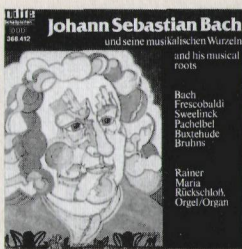
„Wagners Werk und Wirkung“, 276 Seiten, DM 24,80.

Bestellungen nimmt entgegen: Druckerei und Verlagsgesellschaft Lorenz Ellwanger Maximilianstraße 58/60, D-8580 Bayreuth, Tel. (0921) 500-0



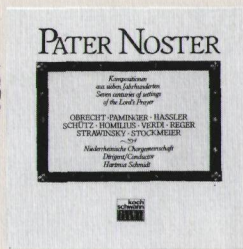
Romantische Orgelmusik: Werke von Brahms, Czerny, Liszt, Reubke, Mendelssohn Bartholdy, Schubert u.a.; Arturo Sacchetti (Orgel); (AD: 1988) Frequenz/Divox CD 031-004 (WD: 73'25'') DDD

Ein Italiener spielt deutsche Romantiker auf einem italienischen Instrument (das nur spärlich als „Mascioni 1962 opus 822“ in der Kirche „della Beata Vergine Assunta“ in Briglio, Provinz Vicenza, deklariert ist). Arturo Sacchetti macht das sehr reizvoll, virtuos (in Liszts B-A-C-H!), und kontrastreich registrierend; oft ist es spannend zu verfolgen, wie er die kontrapunktischen Künste der Bach-Vererher in den singenden Streicherton italienischer Prinzipale kleidet. hg



Orgelwerke von Sweelinck, Frescobaldi, Pachelbel, Buxtehude, Bruhns und J. S. Bach; Rainer Maria Rückschloß (Orgel); (AD: 1988) audite/Fono Münster CD 368.412 (WD: 69'01'') DDD

Diese Anthologie ist „J.S. Bach und seinen musikalischen Wurzeln“ gewidmet. Dem mehrfach ausgezeichneten Krapp-Schüler R.M. Rückschloß gelingt mit der Gegenüberstellung ausgewählter Orgelkompositionen eine leicht nachvollziehbare Entwicklungsdarstellung der Orgelmusik im 17./18. Jahrhundert, wie sie durch Verarbeitung der Kompositionsstile und -techniken in Italien und Norddeutschland durch Bachs Orgelwerke ihren Höhepunkt fand. Auf der Rensch-Orgel der Stadtkirche Schwaigern werden die Stücke in geschickter Registrierung klangschön und beherzt interpretiert. D.St.



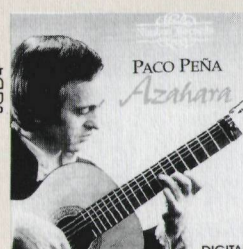
Pater Noster: Kompositionen aus sieben Jahrhunderten (Obrecht, Paminger, Hassler, Schütz, Homilius, Verdi, Reger, Strawinsky und Stockmeier); Niederrheinische Chorgemeinschaft, Hartmut Schmidt; (AD: [P] 1988) Koch-Schwann CD 313001 (WD: 58'53'') ADD

Neun authentische, in original lateinischer und deutscher Sprache komponierte Vertonungen des zentralen christlichen Gebetes stellt diese CD zum Vergleich vor. Auch wenn vielleicht das „Ave Maria“ musikgeschichtlich und emotional extremere Blüten hervorgebracht hat – auch das „Vater unser“ ist ein kompositorisch erhellender Kristallisationspunkt unserer Kultur, vom beginnenden gregorianischen Choral bis zur zwölfstimmigen Reger-Fassung. Den hier vorliegenden Interpretationen fehlt es jedoch etwas an Biß – ein Mangel, der insbesondere bei Strawinsky auffällt. HCD



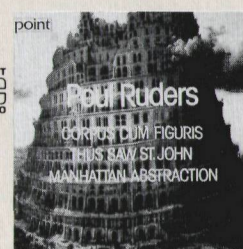
Johann Helmich Roman, Neu-jahrskantate, Geburtstagskantate; Ilona Maros (Sopran), Béla Szilágyi (Bariton), Capella Savaria, Pál Németh; (AD: [P] 1988) Hungaroton/Helikon CD 12943 (WD: 56'13'') DDD

Augenzwinkernd, mit ein wenig ironischer Distanz hätte das typisch barocke Herrscherlob in Romans deutschsprachiger Neu-jahrskantate, einem Gelegenheitswerk des „Vaters der schwedischen Musik“, vorgebracht werden sollen. Doch gerade der hier geforderte Bariton ist ein Schwachpunkt der klanglich präsenten Aufnahme, für die (auch bei der italienischsprachigen Geburtstagskantate von 1725) die oft bewährte Capella Savaria auf „historischen“ Klangwerkzeugen das instrumentale Fundament beisteuert. HCW



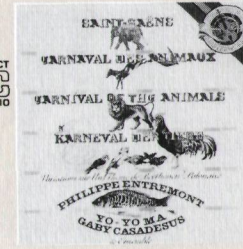
Paco Peña spielt Flamenco; Paco Peña, Tito Losada (Gitarre); (AD: 1988) Nimbus/Aris-Ariola CD 5116 (WD: 53'10'') DDD

Wer Paco Peña schon einmal im Konzert gehört hat, weiß um die Ausstrahlungskraft dieses Musikers, um das spontan Mitreisende seiner durch und durch musikalischen Flamenco-Ideen. Das Live-Erlebnis kann die Schallplatte natürlich nicht ersetzen; damit fehlt ihr ein sicherlich wesentliches Element dieser Musik. Dafür bekommt man hier jedoch einmal mehr von den enormen spieltechnischen Fähigkeiten des Spaniers zu hören, der selbst bei rasantesten Tempi noch präzise spielen kann. Paco Peñas Finger-Kunst kann so schnell sicher kein Konzertgitarrist das Wasser reichen. S.B.



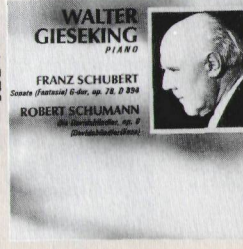
Ruders, Corpus cum figuris, Thus Saw Saint John, Manhattan Abstraction; Ensemble InterContemporain, Dänisches Symphonie Orchester; Peter Eötvös, Oliver Knussen, Michael Schönwandt; (AD: [P] 1988) Point/Proton CD 5084 (WD: 37'46'') AAD

Exemplarische, unverfälscht eingefangene Interpretationen dreier berühmter Dirigenten liegen hier vor. Der (1949 geborene) führende zeitgenössische dänische Komponist Paul Ruders wird vorgestellt mit seiner komplexen, farbenreichen Annäherung an Thomas Manns „Dr. Faustus“, den sinfonischen Visionen der häufig (Franz Schmidt, Theo Brandmüller) vertonten Apokalypse des hl. Johannes und jenen von der Skyline Mannhattans. PPP



Saint-Saëns, Karneval der Tiere, Variationen über ein Thema von Beethoven op. 35, Polonaise op. 77; Philippe Entremont, Gaby Casadesus (Klavier), Alain Marion (Flöte), Michel Arrigon (Klarinette), Michel Cals (Glasharmonika), Régis Pasquier, Yan-Pascal Tortelier (Violine), Gérard Caussée (Viola), Yo-Yo Ma (Violoncello), Gabin Lauridon (Kontrabaß), Philippe Entremont; (AD: 1978) CBS CD MK 76735 (WD: 50'02'') ADD

Das köstliche Werk erstet in leuchtender Transparenz und wirkt in dieser Darstellung zauberhaft. Alle Solisten spielen exzellent, aber zurückhaltend. Die Pianisten brillieren an zwei Instrumenten, besonders natürlich in den beiden Solostücken. Sehr ausgeglichenes Klangbild. D.W.



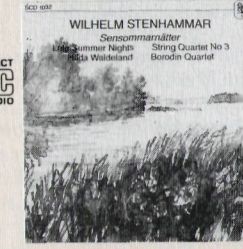
Schubert, Klaviersonate G-Dur op. 78 D 894, **Schumann,** Davidsbündlertänze op. 6; Walter Gieseke (Klavier); (AD: 1947) Fono Team/Dt. Austrophon CD 74801 (WD: 64'43'') AAD (?)

Ein großer Name – und die Vergangenheit scheint schon beim bloßen Anblick dieser Fono-Team-CD akustische Wirklichkeit zu werden. Die Ernüchterung folgt bei Inbetriebnahme des Abspielgeräts. Dynamisch wenig schattiertes Schubertspiel mit einem flüchtig-groben Andante und einem geradezu lieblosen Menuetto-Trio. Völlig zerfahren und manuell bisweilen jenseits des Erträglichen fällt das Opus 6 von Schumann aus. Warum also solches von DDR-Rundfunk übernehmen, wenn es gute Einspielungen von Anda, Perahia, Artymiv, Kempff und Rosen gibt? P.C.



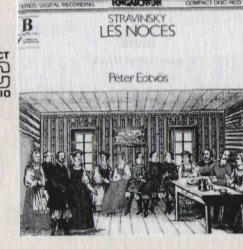
Shostakowitsch, Sinfonie Nr. 4; European Community Youth Orchestra, James Judd; (AD: [P] 1988) Nuova Era/Fono Münster CD 6734 (WD: 62'57'') DDD

Mit seiner vierten Sinfonie zieht Shostakowitsch Mitte der 30er Jahre eine erste Summe seiner kompositorischen Entwicklung. Zugleich findet er in diesem Werk zu seiner unverkennbaren sinfonischen Sprache, in der sich Pathos und Sarkasmus seltsam mischen. James Judd und das hervorragende European Community Youth Orchestra mildern ein wenig diese extremen Ausdrucksbereiche. Mit einem zügigen Vortragstempo arbeiten sie dem pathetischen Gestikulieren entgegen. Die Musiker bieten einen „klassischen“ Shostakowitsch. G.Sch.



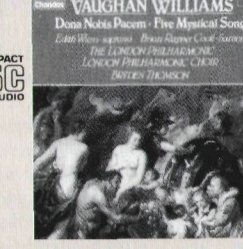
Stenhammar, Sensommarnätter op. 33, Streichquartett Nr. 3 op. 18, Zwei sentimentale Romanzen op. 28; Hilda Waldeland (Klavier), Borodin Quartett u. a.; (AD: 1958/61/85) Swedish Society Discofil/Proton CD 1032 (WD: 63'03'') AAD

Die hier wiederveröffentlichten Aufnahmen von Sensommarnätter (Spätsommernächte) op. 33 und des dritten Streichquartetts op. 18 zählen zu den herausragenden Interpretationen der Musik Stenhammars, während es sich bei den zwei sentimentalen Romanzen für Violine und Klavier um Ersteinspielungen handelt. Vor allem Hilda Waldeland, die 1961 verstarb, erweist sich als eine Pianistin ersten Ranges und verfügt über eine ungewöhnlich feine und dennoch eindringliche Anschlagkultur. G.Sch.



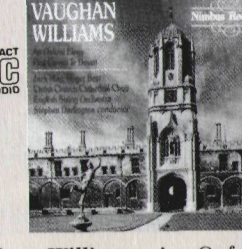
Strawinsky, Les Noces (Fassungen 1917 und 1923); Alla Ablavdyeva, Ludmilla Ivanova, Alexey Martinov, Anatoly Safiulin (Gesang), Adrienne Hauser, Zoltán Kocsis, Pi-Hsien Chen, Imre Rohmann (Klavier), Slowakischer Philharmonischer Chor, Amadinda Percussions Ensemble, Savaria Symphony Orchestra, Péter Eötvös; (AD: 1988) Hungaroton/Helikon CD 12989 (WD: 46'33'') DDD

Die zweite Fassung von „Les Noces“ (1923) profitiert von der Erfahrung. Im Vergleich zur ersten kompletten, noch für ein Kammerorchester geschriebenen Version von 1917 zeigt die Zweitfassung den Mut zum kargen Klang-Rahmen mit einem Pianisten-Quartett und einem Schlagzeug-Ensemble. Das wirkt kantiger, holzschnittartiger. Der Vergleich ist spannend – zumal beide Interpretationen hohen Rang haben. R.W.



Vaughan Williams, Dona Nobis Pacem, Five Mystical Songs; Edith Wiens (Sopran), Brian Rayner Cook (Bariton), The London Philharmonic Choir and Orchestra, Bryden Thomson; (AD: 1988) Chandos/Helikon CD 8590 (WD: 56'38'') DDD

Was immer den Atheisten Vaughan Williams im olympischen „Friedensjahr“ 1936 dazu bewegen haben mochte, mit visionärer Kraft und religiöser Inbrunst die Friedensbitte des Agnus Dei zu einer erschütternden Kriegswarnung klangintensiv umzuformen, geht dem Zuhörer von heute, 50 Jahre nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, doppelt und dreifach unter die Haut. Interpretation, Aufnahme- und Wiedergabequalität erheben dieses Werk zu einem Dokument ersten Ranges. G.P.



Vaughan Williams, An Oxford Elegy, Flos Campi, Te Deum, u. a.; Jack May (Erzähler), Roger Best (Viola), Christ Church Cathedral Choir, English String Orchestra, Stephen Darlington; (AD: 1989) Nimbus/Aris-Ariola CD 5166 (WD: 52'20'') DDD

Zeitgenössische englische Musik wird hier von ihrer besten Seite vorgestellt: Ein hervorragender Chor, ein Orchester, das sich engagiert für diese Musik einsetzt und ein überzeugend rezipierender Sprecher lassen Vaughans Musik zu einem Erlebnis werden. „An Oxford Elegy“ ist eine gelungene Verbindung von melodramatischer Rezitation und sinfonischer Musik. „Flos Campi“ versinnbildlicht überzeugend Transzendenz. FMP



Vivaldi, Concerti für Viola d'amore, Streicher und Continuo d-Moll, A-Dur und a-Moll (RV 392–397); Massimo Paris (Viola d'amore), I Musici; (AD: 1986/87) Philips CD 422 051-2 (WD: 73'18'') DDD

Der Klang dieser unverfälscht klaren und unbestechlichen Aufnahme dürfte dem Ideal Vivaldis sehr nahe kommen, auch wenn die Mitglieder der Musici ausschließlich männlichen Geschlechts sind, während das Orchester des Pio Ospedale della Pietà, für das Vivaldi seine sechs Solokonzerte geschrieben hat, durchwegs mit weiblichen Musikern besetzt war. Massimo Paris verwirklicht auf einem Instrument aus dem 18. Jahrhundert mit Original-Barockbogen den legendären, berückend silbrigen Klang des Instrumentes. PPP

Die Aktivitäten der tschechischen Schallplattenfirma Supraphon haben sich in den letzten Monaten in der

NEUES AUS PRAG

Bundesrepublik wieder verstärkt, nachdem der Vertrieb jetzt von der Firma Divox in Rheinfelden abgewickelt wird. Mit Jiri Belohlavek, dem designierten musikalischen Chef der Tschechischen Philharmonie, erschien u. a. jüngst eine Einspielung der ersten Sinfonie von Brahms, die den Beginn der Gesamtaufnahme des vollständigen Zyklus markiert. Auch die Mid-Price-Serie „Crystal Collection“ wurde mit mehreren interessanten Titeln fortgesetzt.

